

# appenzellerland

24. MAI 2008

45

**A-cappella** Das vierte A-cappella-Festival wurde von der Berner «Boygroup» Bagatello mit dem Programm «Jukebox» eröffnet. **ausser- & innerrhoden/15**

**Foto** Der Herisauer Peter Wyss fotografiert Liegenschaften mit einem bis zu zwölf Meter hohen Stativ. **wirtschaft appenzell/51**



**Jubiläum** Im «Löwen» in Urnäsch feiert die vierte Generation das 30-Jahr-Jubiläum. **gastro-szene/49**

## Impfung gegen Krebs im Gebärmutterhals

**AUSSERRHODEN.** Mädchen und junge Frauen in Ausserrhoden sollen sich kostenlos gegen Gebärmutterhalskrebs impfen lassen können.

Das Ausserrhoder Departement Gesundheit hat ein Konzept zur Impfung von Mädchen und jungen Frauen gegen humane Papillomaviren (HPV) erarbeitet. Die Impfung verhütet Gebärmutterhalskrebs und dessen Vorstufen sowie weitere HPV-bedingte Erkrankungen im Genitalbereich. Das Departement Gesundheit empfiehlt den betroffenen Frauen in Ausserrhoden die Impfung und bietet diese kostenlos an. Dies teilt die Kantonskanzlei in einem Schreiben mit.

### 320 Erkrankte im Jahr

Humane Papillomaviren (HPV) sind die häufigsten Erreger sexuell übertragener Infektionen. Die risikoarmen Typen dieses Virus sind für Haut- und Schleimhautwarzen bei Frauen und Männern verantwortlich. Die risikoreichen Virustypen führen bei rund einem Drittel der Infizierten zu Vorstufen, aus denen sich ein Gebärmutterhalskrebs (Cervixcarcinom) entwickeln kann. Trotz Kondomgebrauch und regelmässigen gynäkologischen Vorsorgeuntersuchungen erkranken jährlich in der Schweiz immer noch rund 320 Frauen an dieser Form von Krebs.

### Krankenkassen zahlen

Empfohlen wird darum eine Basisimpfung der Mädchen im Alter von 11 bis 14 Jahren und eine Nachholimpfung für junge Frauen im Alter von 15 bis 19 Jahren. Die Impfungen werden in drei Dosen innerhalb von zwölf Monaten verabreicht. In Appenzell Ausserrhoden wird die Impfung im Rahmen eines kantonalen Impfprogramms ab dem Schuljahr 2008/09 kostenlos für die oben genannte Gruppe von Mädchen und jungen Frauen angeboten. Vorgehen sind Impfungen im Rahmen der schulärztlichen Dienste und durch die praktizierenden Ärztinnen und Ärzte. Die Kosten für das Programm werden von den Krankenkassen getragen. (kk)

### KURZUNDSCHNURZ

Herr Meier telefoniert, während sein Kleiner im Zimmer spielt. Plötzlich saust der Knirps in die Küche und ruft: «Mami, de Papi schpinnt, er telifoniert mit emene Mütsli!»

[www.appenzellerzeitung.ch](http://www.appenzellerzeitung.ch)

Anzeige



**Zeughausgarage AG**  
9050 Appenzell  
071 788 10 30

Autorisierter Verkauf  
und Service smart

## Zuhause und Normalität bieten

Das Wohnheim Kreuzstrasse in Herisau kann mit der HV vom 28. Mai sein 25-Jahr-Jubiläum feiern

**HERISAU.** Seit einem Vierteljahrhundert ist im Hauptgebäude des Kreckelhofs ein Wohnheim eingerichtet, das 19 psychisch behinderten und langdauernd sozial beeinträchtigten Menschen ein Daheim bietet. Träger ist ein Verein. Seit dem Start der Institution wird er von Anita Dörler geführt.

HANSPETER STREBEL

Der Vereinsgründung und der Eröffnung des Hauses am 6. Juni 1983 voraus ging eine politische Auseinandersetzung um die Zukunft der damaligen Arbeiterziehungsanstalt im Kreckel. Die Gemeinde Herisau hatte auch im Zusammenhang mit gesetzlichen Änderungen beim fürsorglichen Freiheitsentzug beschlossen, die Anstalt zu schliessen. Das Haus selber war eine Schenkung eines wohlhabenden Bürgers mit der Auflage, eine soziale Institution darin zu beherbergen. Doch darin war man sich nicht einig.

Eine Arbeitsgruppe, die der damalige Amtsvormund Hans Georg Signer initiiert hatte, kümmerte sich um die künftige Nutzung. Auch die Einrichtung eines Hotels oder einer Unterkunft für Militärpersonen standen damals bei der Gemeinde zur Diskussion.

### Patronat der AGG

Doch die Arbeitsgruppe beharrte auf der sozialen Zweckbestimmung. Dies mit der Einsicht, dass es trotz vieler Angebote nach wie vor Menschen gebe, «die irgendwie keinen Platz in einer Institution haben, durch alle Maschinen fallen», wie es Vereinspräsidentin Anita Dörler formuliert. Der Verein hatte sich aus der



Bild: hps

Das Wohnheim Kreuzstrasse auf dem Kreckelareal in Herisau ist ein imposantes Gebäude.

Arbeitsgruppe herausgebildet. Was sich als sehr hilfreich erweisen sollte, war die rasche Unterstützung durch die Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft (AGG), die das Patronat übernahm und bis heute innehat. Persönlichkeiten wie der spätere Nationalrat Herbert Maeder oder alt Regierungsrat Werner Niederer, wirkten engagiert im Vereinsvorstand des Wohnheims mit und tun dies zum Teil bis heute.

«Die ersten zwei Jahre waren nicht einfach», erinnert sich Anita Dörler, die damals als Journalistin

tätig war und für den Landesring im Herisauer Einwohnerrat sass. Heute ist sie Generalsekretärin des Departements des Innern des Kantons St. Gallen. Das Wohnheim aber ist ihr so ans Herz gewachsen, dass sie das Vereinspräsidium bis heute ausübt und dies weiterhin zu tun gedenkt.

### Glücksgriff mit Leiterinnen

Nach der Trennung vom ersten Heimleiterpaar tat man mit der in der Folge 20 Jahre in dieser Funktion wirkenden Christiane Kühn ebenso einen Glücksgriff, wie seit-

her mit der heutigen Heimleiterin Barbara Auer. Natürlich waren immer wieder Anpassungen nötig und Fragen stellten sich, aber am Grundkonzept, den Bewohnerinnen und Bewohnern nicht einfach Obdach und Verpflegung, sondern ein Zuhause zu bieten und mit ihnen in einer Lebensgemeinschaft «Normalität» zu leben, hielt man bis heute mit Erfolg fest. «Man kann hier heiraten, Kinder kriegen und sterben, das ganze Leben findet im Wohnheim statt», bringt es Anita Dörler auf den Punkt.

### BEFRAGT



Anita Dörler  
Vereinspräsidentin

### Anderer Blick

25 Jahre Präsidentin eines Vereins, der ein Heim trägt, das Menschen mit Schwierigkeiten bei der Bewältigung ihres Lebensalltags, beherbergt, das ist ungewöhnlich lang. Ja, das stimmt. Aber in den ersten Jahren war es wie bei einem schwierigen Kind: Es liegt einem besonders am Herzen. Und später wurde es einfach eine faszinierende Aufgabe und eine Zusammenarbeit mit tollen Leuten im Vorstand und in der Heimleitung.

Was bringt Ihnen diese Tätigkeit denn persönlich?

Sie ermöglicht einen absolut anderen Blick ins Leben, man wird mit Sachen konfrontiert, die man im angespannten Berufsalltag nicht mitbekommt, schwierigen, aber auch schönen. Auch konnte ich Führungserfahrung in einem ganz anderen Bereich sammeln.

Im Vorstand sitzen keine Fachleute, sondern engagierte Laien. Genügt das?

Ja, wir verstehen den Verein als Gerüst, als institutionellen Rahmen, lassen uns aber ein und nehmen Interesse am Heimplatz. Es gibt dazu aber einen fachlichen Beirat, den Aufsichtsrat, der auch die Leitung entsprechend unterstützt. (hps)

### THEMA DER WOCHE

## Das Zauberwort heisst Reka

von Corina Hugentobler

Eine Gemeinde wartet auf den Aufschwung: Urnäsch ist im Reka-Fieber. Ach was, das ganze Appenzeller Hinterland ist im Reka-Fieber, spätestens seit das Dorf im März für die ersten Gäste geöffnet wurde. Reka hier, Reka da, Reka überall. Noch ist der Gäste-Ansturm nicht auf dem Höhepunkt, noch ist nicht Saison. Aber bald – und man erwartet sie mit Hochspannung.

Die Region ist gerüstet; alle machen mit. Die umliegenden Gemeinden hoffen, mit ihren Attraktionen von den Rekatouristen mitzuprofitieren: sämtliche Bergbahnen, ganz besonders die Kronbergbahn mit Rodelbahn und Seilpark; ebenso das Dorf Appenzell. Das Brauchtmuseum Urnäsch öffnet neu auch morgens. Urnäsch Tourismus verlängert die Öffnungszeiten der Tourist Information, gestaltet neue Dorfprospekte und engagiert sich (mit der neuen Tourismusorganisation «Appenzellerland am Sän-

tis») für einen Appenzeller Familienprospekt. Es gibt neu den Lilly-Weg Richtung Schwägälp und den Emma-Kunz-Pfad in Waldstatt (der ebenfalls mit Reka im Hinterkopf konzipiert wurde). Acht Hinterländer Bauern haben sich zur «IG Appenzeller Erlebnisbauernhof» zusammenge-

*Reka hier, Reka da, Reka überall. Reka heisst das Mantra, das der Region eine goldene Zukunft heraufbeschwören soll.*

schlossen, um mit Säulirennen und «Events von A bis Z» den in Scharen erwarteten Gästen die Landwirtschaft näherzubringen.

Es ist, als sage sich das Appenzeller Hinterland (vom Bund abgestempelt als «strukturschwaches Gebiet»): «Jetzt sind

wir an der Reihe, und wir geben Gas!» Das Zauberwort Reka murmelt man wie ein Mantra vor sich hin, von einer goldenen Zukunft träumend. Da und dort ist die Erfüllung der grossen Erwartungen zum Greifen nah. Bereits seien die ersten Gäste gekommen, sogar in erfreulich hoher Zahl, die Rückmeldungen seien gut, die Ausgangslage also erfolversprechend.

Dass eine Region so zusammensteht, an ein Projekt glaubt und für dessen Gelingen alles einsetzt, ist keineswegs selbstverständlich. Und es wird jenem Motto gerecht, das die Ausserrhoder Wirtschaftsförderung seit Jahren ausruft: «Appenzellerland macht vorwärts!»

In dieser Reka-Begeisterung ist viel Gutes und sehr Gutes entstanden. Fast verbietet sich darum die miesepettrige Frage, ob die ganze Aufregung wirklich nötig sei. Erlauben Sie dennoch nachfolgende Klammerbemerkung: (Muss es

sein, dass man den bäuerlichen Alltag als Happening mit allen möglichen Attraktionen verkauft – statt schlicht einen «Nachmittag auf dem Bauernhof» anzubieten? Schliesslich wäre das Erlebnis genug, ein unverfälschtes noch dazu. Und muss es sein, dass man aufwendige

*Fast verbietet sich die miesepettrige Frage, ob die ganze Aufregung wirklich nötig sei. Dennoch soll sie hier gestellt werden.*

Themenwege gestaltet – wo doch die Appenzeller Landschaft hinreichend Spektakel bietet? – Wahrscheinlich lautet die Antwort: Ja, es muss sein. Action ist gefragt, Events und Adventure braucht der Mensch. So gesehen könnte der Reka-Zauber funktionieren.)